

frühehilfen  
familien stärken Vorarlberg  
unser Land



## Frühe Hilfen – Präventionsmodell mit Zukunft: Erfahrungen und Ergebnisse aus Vorarlberg



**Tagung „Frühe Hilfen für belastete Familien“  
am 19. Juni 2012  
St. Virgil Salzburg**

**Referentinnen:** *Mag. Barbara Hämmerle*  
Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Fachbereich Jugendwohlfahrt

*Mag. Alexandra E. Werner*  
NETZWERK FAMILIE  
aks Gesundheitsvorsorge, Bregenz

## Frühe Hilfen, was bedeutet das?

- Frühe Hilfen sind **präventiv ausgerichtete Unterstützungs- und Hilfeangebote** für Eltern ab Beginn einer Schwangerschaft bis etwa zum Ende des dritten Lebensjahres eines Kindes.

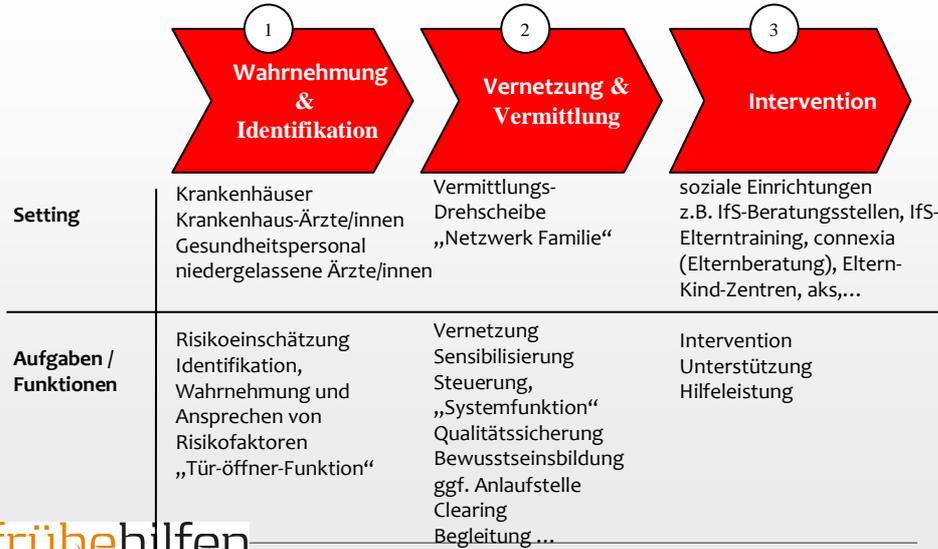


- **Zielgruppe:** vorwiegend Eltern in belastenden Lebenslagen mit geringen Bewältigungsressourcen

## Ziele der Frühen Hilfen in Vorarlberg

- Stärkung der Elternkompetenz
- Vorbeugung frühkindlicher Entwicklungsstörungen
- Maßgeschneiderte Hilfen im sozialen Nahraum
- Veranlassung adäquater Frühförderung bei Bedarf
- Unbürokratische und frühzeitige Unterstützung für Eltern in belastenden Lebenssituationen
- Akute Gefährdungen der körperlichen und seelischen Unversehrtheit werden frühzeitig erkannt → Jugendwohlfahrt erhält im Anlassfall rechtzeitig die notwendigen Informationen
- Effektive Kooperation zwischen Gesundheitswesen und Sozialbereich
- Positive Kommunikation in der Öffentlichkeit / Bewusstseinsbildung

### 3-Phasen Modell „Frühe Hilfen“



### FRÜHERKENNUNG

Schwangerschaft, einige Monate nach Geburt und im Kleinkindalter

- „günstiges“ Zeitfenster
- Inanspruchnahme medizinischer Versorgung
- aufgeschlossen gegenüber Beratung
- erste positive Erfahrungen mit Hilfesystemen erhöhen Bereitschaft auch später Unterstützung anzunehmen
- Spitäler (LKH Bregenz, Feldkirch, Bludenz, Krankenhaus der Stadt Dornbirn), niedergelassene ÄrztInnen und Hebammen engagieren sich im Rahmen der "Früherkennung/Frühe Hilfen" mit unterschiedlichen Angeboten

Im Anlassfall wird die Jugendwohlfahrt frühzeitig informiert und bei Bedarf miteinbezogen.

## NETZWERK FAMILIE



**NETZWERK Familie** – Ein präventives Angebot für werdende Eltern und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

Eine Initiative des **Vorarlberger Kinderdorfs**, der **aks Gesundheitsvorsorge** und der **Vorarlberger Kinder- und Jugendfachärzte**

Bezirke: **Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz**

## INTERVENTIONEN

### Intervention & Unterstützungsleistungen

- Connexia – (nachgehende) Elternberatung
- Institut für Sozialdienste / Familienarbeit – „früh.start“

### Weitere Institutionen, die im Bereich „Frühe Hilfen“ aktiv sind und Unterstützung anbieten:

- Caritas und Vbg. Familienverband - Familienhilfe
- Eltern-Kind-Zentren
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- aks Sprechstunde für Schrei-, Fütter-, und Schlafstörungen
- Vorarlberger Kinderdorf – Familienempowerment
- Institut für Sozialdienste
- Beratungsstellen (IfS, Caritas, Ehe- und Familienzentrum,...)
- Sozialpsychiatrie (pro mente,...)



- Zielgruppe
- Ziele
- Aufgabenschwerpunkte
- Arbeit mit Familien
- Sensibilisierung
- Vernetzung
- Qualitätssicherung
- Struktur



## Ansprechpersonen



### ➤ Ansprechpersonen Familienarbeit (Vorarlberger Kinderdorf):

Christine Rinner DSA , Bereichsleitung      T 05572/200262-11

### ➤ Ansprechpersonen Sensibilisierung/Vernetzung (aks Gesundheitsvorsorge):

Mag. Alexandra Wucher, Leitung      T 05574/202-1062

Mag. Alexandra Werner      T 05574/202-1069

## Zielgruppe



### Primäre Zielgruppe sind:

- werdende Eltern, Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis drei Jahren in belastenden Lebenssituationen



### Sekundäre Zielgruppen sind:

- Berufsgruppen und Einrichtungen, die rund um die Geburt und den ersten drei Lebensjahren mit Familien tätig sind.
- Gesundheitseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Sozialinstitutionen, Betreuungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen für Fachpersonal, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen.

## Ziel



Das Ziel des Angebots besteht darin, durch die **Früherkennung von Familien** in belasteten Lebenssituationen und Einleitung geeigneter Hilfen Kinder vom vorgeburtlichen Alter bis zu ca. drei Jahren **frühestmöglich vor Gewalt und Vernachlässigung** zu schützen.



## Methodik/Aufgabenschwerpunkte

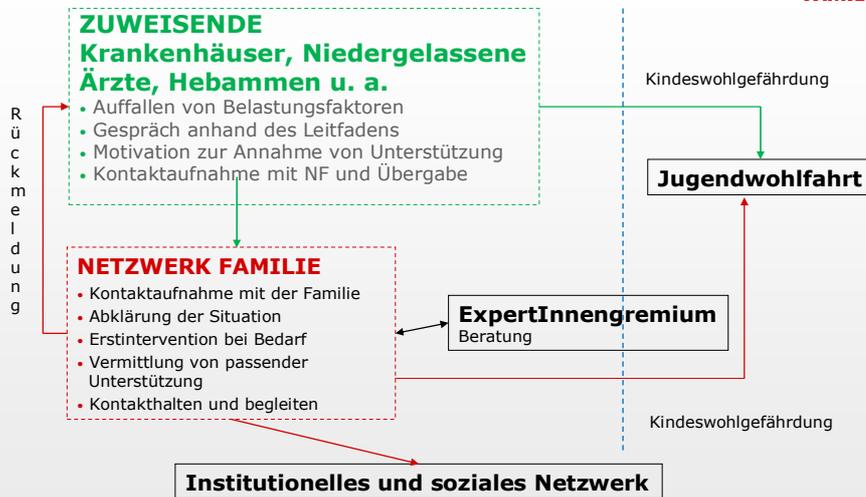


### in der Fallarbeit

- Abklärung von Belastungen und Ressourcen der betroffenen Familien
- Bei Bedarf Vermittlung in bestehende Unterstützungsangebote im sozialen Nahraum
- Begleitung und Halten des Kontaktes mit den Familien

### im Netzwerk

- Sensibilisierung der Berufsgruppen, die mit den Familien in Kontakt sind, mittels Informationsveranstaltung, Workshop und Schulungen
- Vernetzung
- Einrichten einer ExpertInnengruppe zur Beratung im Einzelfall und zur Weiterentwicklung des Projektes



## Sensibilisierung der zuweisenden Berufsgruppen



- Leitfaden für ein vertiefendes Gespräch
- Sensibilisierung der Fachkräfte für diskrete und noch nicht klinisch auffällige Zeichen drohender Kindeswohlgefährdung
- Gesprächsführung – mit Eltern in Kontakt kommen und weiterführende Hilfen anbieten und vermitteln
- Entwicklung von Informationsmaterialien
- Effektives Schulungsprogramm
- Verankerung des Themas als Standard in den Ausbildungen relevanter Berufsgruppen
- Förderung von gemeinsamen Fachverständnis

## Sensibilisierungsmaßnahmen erfolgen durch...



- Vorträge für Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich
- Schulungen in den Krankenhäusern für ÄrztInnen und Pflegepersonal (Pädiatrie & Gynäkologie-Wochenstation)
- Interdisziplinäre Workshops für Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich
- Workshops für ArztassistentInnen
- Workshops für Hebammen
- Schulungen in den Krankenpflegeschulen sowie der Schule für Sozialbetreuungsberufe

## Schaffung von Vernetzungsstrukturen



- Auftaktveranstaltung
- Vorstellung des Angebotes in den Fachgruppensitzungen und Dienstbesprechungssitzungen der ÄrztInnen
- Vorstellung des Angebotes bei den PrimärärztInnen in den Krankenhäusern
- Laufend Vernetzungstreffen mit den Kooperationspartnern
- Gemeinsame fachliche Fortbildungen und Vorträge
- Runde Tische für Fachkräfte
- Teilnahme bei Qualitätszirkeln
- Jährliche Berichterstattung



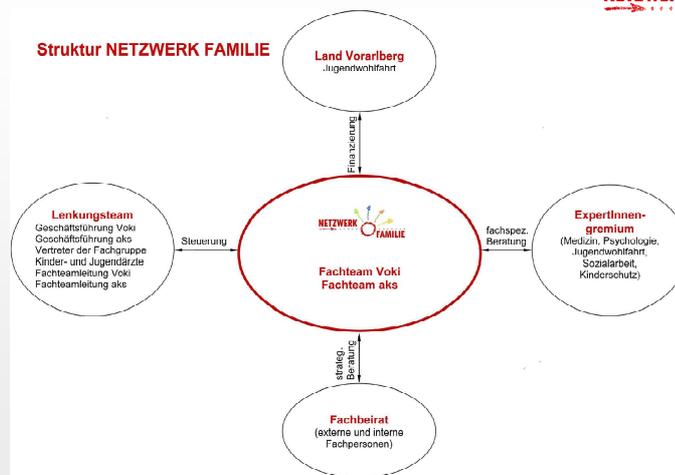
## Qualitätssicherung



- Psychosoziale Fachausbildung der MitarbeiterInnen (Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik, Sozialpädagogik)
- Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter
- Evaluation: Struktur- und Prozessevaluation, Ergebnisqualität als Selbstevaluation, jährliche Datenauswertung
- ExpertInnengremium
- Dokumentation
- Forschung



## Struktur



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen:

[www.vorarlberg.at/fruehehilfen](http://www.vorarlberg.at/fruehehilfen)

[www.netzwerk-familie.at](http://www.netzwerk-familie.at)

### Kontakte:

Mag. Barbara Hämmerle  
Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Fachbereich Jugendwohlfahrt  
Tel.: 05574/511-24157  
eMail: [barbara.haemmerle@vorarlberg.at](mailto:barbara.haemmerle@vorarlberg.at)



Mag. Alexandra Erika Werner  
NETZWERK FAMILIE  
Tel. 05574/202-1069  
eMail: [a.werner@netzwerk-familie.at](mailto:a.werner@netzwerk-familie.at)

# Leitfaden für ein vertiefendes Gespräch

## Risiko- und Belastungsfaktoren

### Risikofaktoren drohender Entwicklungsgefährdung

#### Geringes Risiko

wenn nur einzelne Risiken vorhanden sind

#### Hohes Risiko

wenn viele und chronische Risiken kumulieren und interagieren und/oder wenn keine Schutzfaktoren vorhanden sind



### Risikofaktoren seitens der Familiensituation/Umwelt:

- Alleinerziehende Mutter/Vater
- Suchtproblematik in der Familie
- Psychische Erkrankung eines/beider Elternteils/(e)
- Sehr junge Mutter
- Armut in der Familie
- Arbeitslosigkeit
- Beengte Wohnverhältnisse
- Fehlende soziale Unterstützung
- Broken Home der Mutter



(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Risikofaktoren seitens des Kindes:

- Schwieriges Temperament
- Entwicklungsverzögerungen
- Behinderungen
- Niedrige Intelligenz



(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Risikofaktoren seitens der Eltern:

- Mangelnde Fähigkeit, das Kind realistisch wahrzunehmen – überhöhte Anforderungen
- Frühkindliche Bindungsstörungen infolge:
  - Fehlender Empathie
  - Fehlende Kommunikation und Interaktion
- Störung der Impulskontrolle
- Unerwünschte Schwangerschaft
- Chronische Partnerschaftskonflikte
- Niedriger Bildungsstand

(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Kindbezogene Schutzfaktoren

- Weibliches Geschlecht
- Erstgeborenes Kind
- Positives Temperament
- Hohe Intelligenz
- Positive Selbsteinschätzung
- Humor
- Soziale Fertigkeiten
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung



## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Familiäre Schutzfaktoren

- Stabile emotionale Beziehungen (zumindest mit einem Elternteil)
- Offenes unterstützendes Erziehungsklima
- Familiärer Zusammenhalt
- Hohe Intelligenz
- Modelle positiven Bewältigungsverhaltens
- Emotionale Wärme und Harmonie

## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Schutzfaktoren im sozialen Umfeld

- Soziale Unterstützung
- Freundschaftsbeziehungen
- Positive Schulerfahrungen
- Verfügbarkeit externer Ressourcen



frühehilfen  
familien stärken Vorarlberg  
unser Land



## Frühe Hilfen – Präventionsmodell mit Zukunft: Erfahrungen und Ergebnisse aus Vorarlberg



**Tagung „Frühe Hilfen für belastete Familien“  
am 19. Juni 2012  
St. Virgil Salzburg**

**Referentinnen:** *Mag. Barbara Hämmerle*  
Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Fachbereich Jugendwohlfahrt

*Mag. Alexandra E. Werner*  
NETZWERK FAMILIE  
aks Gesundheitsvorsorge, Bregenz

## Frühe Hilfen, was bedeutet das?

- Frühe Hilfen sind **präventiv ausgerichtete Unterstützungs- und Hilfeangebote** für Eltern ab Beginn einer Schwangerschaft bis etwa zum Ende des dritten Lebensjahres eines Kindes.

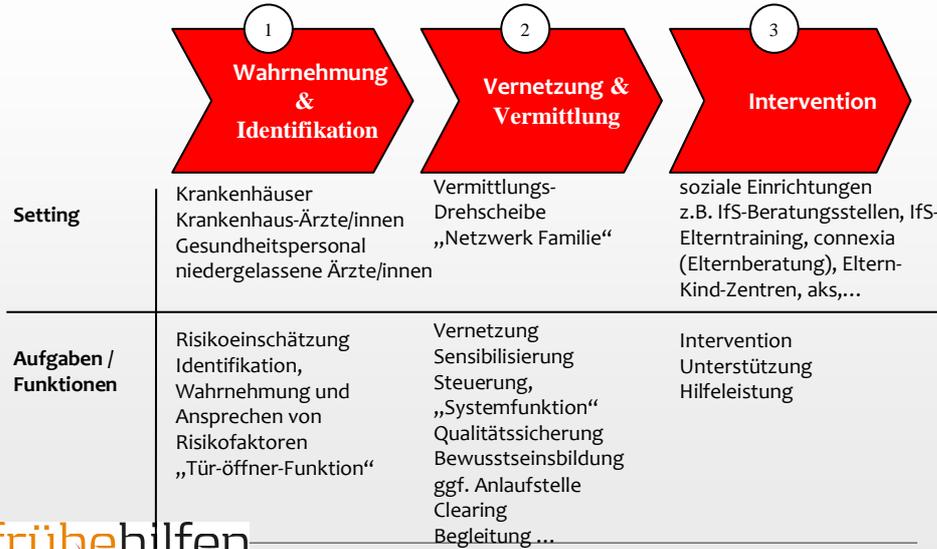


- **Zielgruppe:** vorwiegend Eltern in belastenden Lebenslagen mit geringen Bewältigungsressourcen

## Ziele der Frühen Hilfen in Vorarlberg

- Stärkung der Elternkompetenz
- Vorbeugung frühkindlicher Entwicklungsstörungen
- Maßgeschneiderte Hilfen im sozialen Nahraum
- Veranlassung adäquater Frühförderung bei Bedarf
- Unbürokratische und frühzeitige Unterstützung für Eltern in belastenden Lebenssituationen
- Akute Gefährdungen der körperlichen und seelischen Unversehrtheit werden frühzeitig erkannt → Jugendwohlfahrt erhält im Anlassfall rechtzeitig die notwendigen Informationen
- Effektive Kooperation zwischen Gesundheitswesen und Sozialbereich
- Positive Kommunikation in der Öffentlichkeit / Bewusstseinsbildung

### 3-Phasen Modell „Frühe Hilfen“



### FRÜHERKENNUNG

Schwangerschaft, einige Monate nach Geburt und im Kleinkindalter

- „günstiges“ Zeitfenster
- Inanspruchnahme medizinischer Versorgung
- aufgeschlossen gegenüber Beratung
- erste positive Erfahrungen mit Hilfesystemen erhöhen Bereitschaft auch später Unterstützung anzunehmen
- Spitäler (LKH Bregenz, Feldkirch, Bludenz, Krankenhaus der Stadt Dornbirn), niedergelassene ÄrztInnen und Hebammen engagieren sich im Rahmen der "Früherkennung/Frühe Hilfen" mit unterschiedlichen Angeboten

Im Anlassfall wird die Jugendwohlfahrt frühzeitig informiert und bei Bedarf miteinbezogen.

## NETZWERK FAMILIE



**NETZWERK Familie** – Ein präventives Angebot für werdende Eltern und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

Eine Initiative des **Vorarlberger Kinderdorfs**, der **aks Gesundheitsvorsorge** und der **Vorarlberger Kinder- und Jugendfachärzte**

Bezirke: **Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz**

## INTERVENTIONEN

### Intervention & Unterstützungsleistungen

- Connexia – (nachgehende) Elternberatung
- Institut für Sozialdienste / Familienarbeit – „früh.start“

### Weitere Institutionen, die im Bereich „Frühe Hilfen“ aktiv sind und Unterstützung anbieten:

- Caritas und Vbg. Familienverband - Familienhilfe
- Eltern-Kind-Zentren
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- aks Sprechstunde für Schrei-, Fütter-, und Schlafstörungen
- Vorarlberger Kinderdorf – Familienempowerment
- Institut für Sozialdienste
- Beratungsstellen (IfS, Caritas, Ehe- und Familienzentrum,...)
- Sozialpsychiatrie (pro mente,...)



- Zielgruppe
- Ziele
- Aufgabenschwerpunkte
- Arbeit mit Familien
- Sensibilisierung
- Vernetzung
- Qualitätssicherung
- Struktur



## Ansprechpersonen



### ➤ Ansprechpersonen Familienarbeit (Vorarlberger Kinderdorf):

Christine Rinner DSA , Bereichsleitung      T 05572/200262-11

### ➤ Ansprechpersonen Sensibilisierung/Vernetzung (aks Gesundheitsvorsorge):

Mag. Alexandra Wucher, Leitung      T 05574/202-1062

Mag. Alexandra Werner      T 05574/202-1069

## Zielgruppe



### Primäre Zielgruppe sind:

- werdende Eltern, Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis drei Jahren in belastenden Lebenssituationen



### Sekundäre Zielgruppen sind:

- Berufsgruppen und Einrichtungen, die rund um die Geburt und den ersten drei Lebensjahren mit Familien tätig sind.
- Gesundheitseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Sozialinstitutionen, Betreuungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen für Fachpersonal, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen.

## Ziel



Das Ziel des Angebots besteht darin, durch die **Früherkennung von Familien** in belasteten Lebenssituationen und Einleitung geeigneter Hilfen Kinder vom vorgeburtlichen Alter bis zu ca. drei Jahren **frühestmöglich vor Gewalt und Vernachlässigung** zu schützen.



## Methodik/Aufgabenschwerpunkte

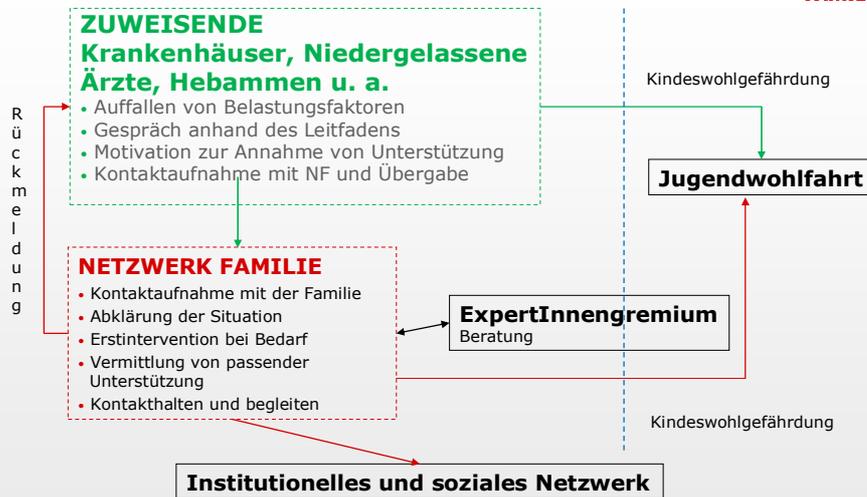


### in der Fallarbeit

- Abklärung von Belastungen und Ressourcen der betroffenen Familien
- Bei Bedarf Vermittlung in bestehende Unterstützungsangebote im sozialen Nahraum
- Begleitung und Halten des Kontaktes mit den Familien

### im Netzwerk

- Sensibilisierung der Berufsgruppen, die mit den Familien in Kontakt sind, mittels Informationsveranstaltung, Workshop und Schulungen
- Vernetzung
- Einrichten einer ExpertInnengruppe zur Beratung im Einzelfall und zur Weiterentwicklung des Projektes



## Sensibilisierung der zuweisenden Berufsgruppen



- Leitfaden für ein vertiefendes Gespräch
- Sensibilisierung der Fachkräfte für diskrete und noch nicht klinisch auffällige Zeichen drohender Kindeswohlgefährdung
- Gesprächsführung – mit Eltern in Kontakt kommen und weiterführende Hilfen anbieten und vermitteln
- Entwicklung von Informationsmaterialien
- Effektives Schulungsprogramm
- Verankerung des Themas als Standard in den Ausbildungen relevanter Berufsgruppen
- Förderung von gemeinsamen Fachverständnis

## Sensibilisierungsmaßnahmen erfolgen durch...



- Vorträge für Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich
- Schulungen in den Krankenhäusern für ÄrztInnen und Pflegepersonal (Pädiatrie & Gynäkologie-Wochenstation)
- Interdisziplinäre Workshops für Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich
- Workshops für ArztassistentInnen
- Workshops für Hebammen
- Schulungen in den Krankenpflegeschulen sowie der Schule für Sozialbetreuungsberufe

## Schaffung von Vernetzungsstrukturen



- Auftaktveranstaltung
- Vorstellung des Angebotes in den Fachgruppensitzungen und Dienstbesprechungssitzungen der ÄrztInnen
- Vorstellung des Angebotes bei den PrimärärztInnen in den Krankenhäusern
- Laufend Vernetzungstreffen mit den Kooperationspartnern
- Gemeinsame fachliche Fortbildungen und Vorträge
- Runde Tische für Fachkräfte
- Teilnahme bei Qualitätszirkeln
- Jährliche Berichterstattung



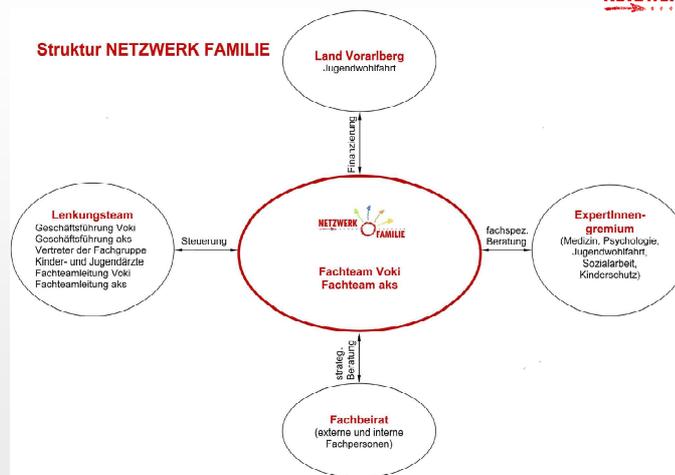
## Qualitätssicherung



- Psychosoziale Fachausbildung der MitarbeiterInnen (Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik, Sozialpädagogik)
- Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter
- Evaluation: Struktur- und Prozessevaluation, Ergebnisqualität als Selbstevaluation, jährliche Datenauswertung
- ExpertInnengremium
- Dokumentation
- Forschung



## Struktur



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen:

[www.vorarlberg.at/fruehehilfen](http://www.vorarlberg.at/fruehehilfen)

[www.netzwerk-familie.at](http://www.netzwerk-familie.at)

### Kontakte:

Mag. Barbara Hämmerle  
Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Fachbereich Jugendwohlfahrt  
Tel.: 05574/511-24157  
eMail: [barbara.haemmerle@vorarlberg.at](mailto:barbara.haemmerle@vorarlberg.at)



Mag. Alexandra Erika Werner  
NETZWERK FAMILIE  
Tel. 05574/202-1069  
eMail: [a.werner@netzwerk-familie.at](mailto:a.werner@netzwerk-familie.at)

# Leitfaden für ein vertiefendes Gespräch

## Risiko- und Belastungsfaktoren

### Risikofaktoren drohender Entwicklungsgefährdung

#### Geringes Risiko

wenn nur einzelne Risiken vorhanden sind

#### Hohes Risiko

wenn viele und chronische Risiken kumulieren und interagieren und/oder

wenn keine Schutzfaktoren vorhanden sind



### Risikofaktoren seitens der Familiensituation/Umwelt:

- Alleinerziehende Mutter/Vater
- Suchtproblematik in der Familie
- Psychische Erkrankung eines/beider Elternteils/(e)
- Sehr junge Mutter
- Armut in der Familie
- Arbeitslosigkeit
- Beengte Wohnverhältnisse
- Fehlende soziale Unterstützung
- Broken Home der Mutter



(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Risikofaktoren seitens des Kindes:

- Schwieriges Temperament
- Entwicklungsverzögerungen
- Behinderungen
- Niedrige Intelligenz



(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Risikofaktoren seitens der Eltern:

- Mangelnde Fähigkeit, das Kind realistisch wahrzunehmen – überhöhte Anforderungen
- Frühkindliche Bindungsstörungen infolge:
  - Fehlender Empathie
  - Fehlende Kommunikation und Interaktion
- Störung der Impulskontrolle
- Unerwünschte Schwangerschaft
- Chronische Partnerschaftskonflikte
- Niedriger Bildungsstand

(Quelle: Mannheimer Risikokinderstudie unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. M. Schmidt und Dr. M. Laucht)

## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Kindbezogene Schutzfaktoren

- Weibliches Geschlecht
- Erstgeborenes Kind
- Positives Temperament
- Hohe Intelligenz
- Positive Selbsteinschätzung
- Humor
- Soziale Fertigkeiten
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung



## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Familiäre Schutzfaktoren

- Stabile emotionale Beziehungen (zumindest mit einem Elternteil)
- Offenes unterstützendes Erziehungsklima
- Familiärer Zusammenhalt
- Hohe Intelligenz
- Modelle positiven Bewältigungsverhaltens
- Emotionale Wärme und Harmonie

## Ressourcen und Schutzfaktoren

### Schutzfaktoren im sozialen Umfeld

- Soziale Unterstützung
- Freundschaftsbeziehungen
- Positive Schulerfahrungen
- Verfügbarkeit externer Ressourcen

